

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1874

10 (22.1.1874)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-413321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-413321)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die

Nachrichten

einspaltige Corputzeile oder deren Raum 9 Sgr. für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlott in Bremen, Haasensteiu. u. Vogler in Hamburg, Blüttner und Winter in Oldenburg

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o. 10.

Donnerstag, den 22. Januar

1874.

Politische Rundschau.

— Nach den neuesten Nachrichten soll die Einberufung des Reichstages am 5. Februar erfolgen.

— Der „D. Reichsanz.“ veröffentlicht den Entwurf einer deutschen Stradungsordnung, welcher dem Reichstage vorgelegt werden wird.

— Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes hat Sonntag in Berlin stattgefunden. In Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand hatte der Kaiser von der Abhaltung eines Capitels des hohen Ordens vom Schwarzen Adler und im Hinblick auf das Ableben der Königin Elisabeth von dem Festmahle Abstand nehmen lassen. In Gegenwart des Kronprinzen, der Prinzen des königlichen Hauses und der als Zeugen eingeladenen Ritter fand die Verleihung der Ordensverleihungen statt.

— Nach der Einnahme von Cartagena hat sich der Commandant des deutschen Geschwaders in den spanischen Gewässern, Capitän Przewiejski, mit dem englischen Admiral Helberton in die Stadt begeben, um dem General Dominguez zu dem Erfolge der spanischen Waffen Glück zu wünschen.

— Der ordentliche Landtag des Großherzogthums Sachsen-Weimar ist am 19. in der herkömmlichen Weise eröffnet worden. In der landesherrlichen Propositionsschrift wird der erfolgten Vermählung des Erbgroßherzogs gedacht; die fortschreitende Befestigung des deutschen Reichs und der weitere Ausbau der Reichsinstitutionen werden besonders hervorgehoben, ebenso der Abschluß der neuen Militärconvention mit Preußen. Die für den Landtag bestimmten Vorlagen umfassen ein neues Volksschulgesetz, eine neue Gemeindeordnung, die Einführung von Friedensgerichten und ein neues Wahlgesetz.

— Officiöse österreichische Organe theilen mit, daß in Wien ernstlich an die Loslösung des österreichischen Theiles des Fürstbisthums Breslau von dem bisherigen Diöcesanverbande gedacht wird, daß speciell die Möglichkeit, der Fürstbischof Förster werde um der weiteren gerichtlichen Verfolgung in Preußen zu entgehen,

sich auf österreichisches Gebiet flüchten und das österreichische Indigenat in Anspruch nehmen, auf die energische Verfolgung der gedachten Loslösung hinwirke.

— Zu Madrid hat eine Versammlung von Deputirten, welche der Mehrheit der durch die neue Regierung für aufgelösten Cortes angehören, stattgefunden, in welcher einstimmig Herr Castelar, dem früheren Chef der Exekutivgewalt, ein Vertrauensvotum ertheilt und derselbe mit der Abfassung eines Manifestes an das Land betraut worden ist.

— Ueber das Befinden des todtkrank gefagten Cardinals Antonelli telegraphirt man der „Times“ aus Rom vom 16. Jan.: „Antonelli geht es besser. Der Papst spendete ihm die Sacramente aus übertriebenem religiösen Eifer. Daher auch die übertriebenen Berichte über des Cardinals Krankheit.“

— Bei der Eröffnung des schwedischen Reichstages erwähnte die Thronrede die freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten und hob als Zeichen des freundschaftlichen Verhältnisses zu Deutschland den Besuch des deutschen Kronprinzen hervor.

— Eine interessante Ausstellung wird, wie man erwartet, am 30. d. M. von dem Herzog von Sutherland in Manchester eröffnet werden. Dieselbe findet auf Veranlassung des dortigen Vereins für Förderung wissenschaftlicher Industrie statt und hat zum Zweck, das Publicum auf sparsamere Koch- und Heizapparate, sowie auf Maschinen, die entweder weniger Kohlen zu beanspruchen oder Hitze und Dampf besser verwerten, aufmerksam zu machen. Auch sollen neue Brennmaterialien ausgestellt werden. Ein solches ist von einer Dame erfunden und patentirt worden und läßt sich leicht herstellen, nämlich aus einem Silicat von Soda und Steinkohlentheer mit Beuzung der Asche und der Ueberbleibsel eines gewöhnlichen Feuers. Ein Marinecapitän, der seinem Lande bereits fünfzig Jahre gedient hat und noch vor seinem Tode einen Dienst leisten möchte, hat eine Zeichnung von Defen eingeschickt, die erstens weniger Kohlen verbrauchen und noch den Rauch selbst consumiren. Zu erwähnen ist noch

In Paris.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Die Waggons waren zum Erdrücken mit Tausenden vollgestopft, von denen die Meisten aus Paris flüchteten, um dem Schrecken der drohenden Belagerung noch im letzten entscheidenden Augenblicke zu entgehen. Es hieß schon, in wenigen Tagen würden die Thore von Paris geschlossen werden.

Pelzer und die Seinen waren in größter Verärgerung. Nun drohte der sorgfältig angelegte Plan im nächsten Augenblicke doch zu scheitern. — Selbst wenn sie eine Station weiter fuhren, konnten sie voraussehen, daß sie auch dort keine Aufnahme finden würden, denn alle Plätze waren schon von Paris aus besetzt und die Eisenbahndirection war nicht im Stande, neue Waggons anzuhängen; ein grenzenloser Wirrwarr hatte sich all' dieser Dinge bemächtigt.

Es blieb nichts weiter übrig, als auf dem Bahnhof zu warten, in peinvoller, namenloser Ungeduld so lange zu warten, bis es gelang, Plätze zu erobern. Und Zug an Zug kam an und ging ab, ohne daß sie Gelegenheit zur Mitreise fanden. Die

Nacht brach herein und noch immer war es ihnen nicht gelungen, irgend ein Unterkommen zur Weiterreise zu finden.

Welch' eine Nacht voll Qual und Unruhe! Agathe und Blanche mußten sich den Anschein der Sorglosigkeit geben und harmlos plaudern, während der alte Pelzer eine große Ermüdung heuchelte und auf seinem Kissen sitzend, die Augen schloß und den Kopf auf die Brust sinken ließ. Wohl war er sehr erschöpft und doch fand er keinen Schlaf, seine Gedanken irrten rastlos umher, bald wollten sie bei seinem zurückgelassenen Besitz, bald schweiften sie in die deutsche Heimath hinüber; mochte ihm das Schicksal auch alles rauben, er wollte dennoch sich glücklich preisen, wenn er endlich aus dieser furchtbaren Lage erlöst worden. Verward rauchte schweigend seine Cigarre und warf nur von Zeit zu Zeit zärtliche Blicke auf Blanche, er wagte nicht den Mund zu öffnen, höchstens leise zu flüstern, denn er mußte fürchten, daß man an seiner Aussprache den Deutschen erkennen würde.

Der Bediente hielt getreulich bei ihnen aus, bis er seine Herrschaft in Sicherheit wissen würde. In banger Erwartung, in beständiger Aufregung verging die Nacht; der Morgen dämmerte heran und jetzt endlich trat ein Zug ein, der weniger besetzt war und der sie aufnehmen konnte.

ein von Dr. Crestadora, dem Hauptbibliothekar der Manchester'schen Freien Bibliothek, ausgestellt sich selbst bedienender Feuerherd. Ueber 500 Apparate, von der kleinsten und einfachsten Warmevorrichtung bis zu der riesigsten und complicirtesten Maschine werden in der geräumigen, durch Luuze vergrößerten Halle zu sehen sein.

Die religiöse Frage ist auch in Brasilien in ein neues Stadium getreten. Bei verschlossenen Thüren hat das oberste Tribunal den Bischof von Olinda für verdächtig erklärt, den Versuch gemacht zu haben, einen Artikel der Verfassung zu vernichten. Auf ein solches Verbrechen steht eine Strafe von acht bis zwölfsähriger Haft mit Zwangsarbeit. Da für den eines solchen Verbrechens Angeklagten Bürgschaft nicht zulässig ist, wird der Bischof sofort verhaftet werden müssen, um den Verlauf der Untersuchung abzuwarten. Auch der Bischof von Para ist bereits citirt worden. Der Bischof von San Paulo hat sich den übrigen brasilianischen Bischöfen angeschlossen, dadurch, daß er ohne Genehmigung die päpstliche Bulle vom Mai gegen die Freimaurer veröffentlicht hat.

† > **Elsfleth**, 21. Januar. Die hiesige Schiffer- und Rhebergergesellschaft Concordia veranstaltet am nächsten Sonntag im Locale der Frau Wwe. Gemeiner ihren diesjährigen Ball. Die Ballmusik wird, wie wir hören, von der Capelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments executirt.

† > Dem Vernehmen nach, wird im Anfange der nächsten Woche der Physiker G. Amberg, dessen populäre Vorträge bereits in mehreren Orten unseres Landes den ungetheiltesten Beifall gefunden, auch hier seine mit den bekannten schönen und sicheren Experimenten illustrierten populären Vorträge über interessante Themata aus dem Gebiete der Astronomie und Physik halten. Wir glauben, das geehrte Publicum auf diese interessanten Vorträge aufmerksam machen zu dürfen, und werden wir in nächster Nummer wohl das Nähere mittheilen können.

* v. Taysen, Hauptmann im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, erhielt von Sr. Maj. dem Deutschen Kaiser den Rothen Adler-Orden vierter Klasse.

* Auf der Bahnstrecke von Oldenburg nach Barel trug sich am Sonntag Vormittag ein Vorfall zu, welcher, wenn er sich so bewahrheiten sollte, wie er uns mitgetheilt ist, wegen dabei bewiesenem unbegreiflichen Dispositions-mangel, eventuell strafbarer Fahrlässigkeit der betreffenden Bahnbeamten die strengste Untersuchung der vorgesetzten Behörde als gebieterische Pflicht erscheinen läßt. Unseres Erachtens nach steht die Verfahrungsweise der betr. Beamten — nur im Kleinen — auf derselben Stufe, wie das Verhalten des f. B. zu London in der bekannten Murillo-Affaire vernurtheilten Schiffscapitäns. — Der Zug, so erzählten wir nach, befand sich hinter der Station in vollem Fahren, als der Schaffner, um die Fahrmarken zu coupiren, die Waggonthüre öffnete, gegen welche das ca. 13ährige Kind unseres hiesigen Mitbürgers August Pophanken lehnte. Das Kind stürzte heraus; man kann sich den tödlichen Schreck der begleitenden Mutter denken. Der ganze Waggon kam in Alarm, die mitfahrenden

Weiber schrienen vor Entsetzen. Aber vergeblich sollten alle Bemühungen bleiben, das Zugpersonal zum Halten des Zuges zu bewegen. Derselbe setzte seinen Weg nach Barel fort, ohne daß man sich um das weitere Schicksal des Kindes bekümmert hätte. Ein solches Verfahren halten wir, mag der Ausgang des Ereignisses auch schließlich ein glücklicher sein, für durchaus unhuman und strafbar. — Als Frau Pophanken in Barel eintraf, wurde sie von ihrer entsetzlichen Angst durch eine Depesche befreit, welche ihr den Transport des wohlbehalten aufgefundenen Kindes nach Baderberg anzeigte. Ohne Verweilen begab sich die glückliche Mutter mit dem ersten losen Sandzuge nach dort. Dieser Vorfall enthält auch für die Passagiere eine Lehre, sich und ihre Angehörigen nicht durch ein leichtsinniges Benehmen während der Fahrt oder auf den Bahnhöfen in Gefahr zu bringen. Nur ein glücklicher Zufall ist es zu nennen, wenn das zum Waggon hinausgestürzte Kind nicht von den Rädern des Zuges zermalmt wurde. (Oldenb. Z.)

* **Delmenhorst**. Vor einigen Tagen kam das Dienstmädchen des Herrn Mühlenbesizers Dammann auf der Rohmühle der in Drehung befindlichen Welle zu nahe, so daß die Kleidung gefaßt und um die Welle geschlungen wurde. Glücklicherweise besaß das Mädchen Kraft genug, dem Zuge so lange zu widerstehen, bis ihr das letzte Stück Zeug vom Körper gerissen war, so daß sie körperlich unverletzt blieb. Auf ihren Ruf wurde ihr eine Schürze zugeworfen, um zunächst nur ihre Blöße zu decken. Die in unserm Kirchen Keller in den Särgen gefundenen Kleinodien, der Trauring und der Fingerring unserer letzten regierenden Gräfin, sowie die goldenen und mit Diamanten besetzten Manschettenknöpfe und der Diamantenring unseres letzten Grafen sind hier auf einige Tage zur Ansicht aufgestellt worden.

— **Modenkirchen**, 17. Januar. Die Locomotive passirte gestern zum ersten Male die Strothauer Brücke. Die noch unvollendete Strecke von dort bis zur Hartwarder Chaussee ist von einer neuen Abtheilung Erbauer, welche in diesen Tagen eingetroffen, in Angriff genommen. Von Hartwarden aus in der Richtung nach Kleinensiel werden seit geraumer Zeit die Erarbeiten energisch befördert und der Brückenbau über das Kleinsteler Tief ist theilweise vollendet. Es soll die Absicht der Direction sein, die Bahn am 1. Juni d. J., wenigstens zeitig vor Eröffnung der großen internationalen Ausstellung in Bremen, in Betrieb zu setzen.

— **Westerstede**, 21. Januar. Zum 1. Februar ist ein Wettspinnen mit Tanz verbunden, für Alt und Jung, in Wichtens (Zeverland) bei Wwe. Eils angekündigt.

— **Jever**, 20. Januar. Das Vertheidigungssystem von Wilhelmshafen beruht auf der Landseite bekanntlich auf einem System von drei unter sich verbundenen detachirten Forts, mit deren Erbauung demnächst vorgegangen wird, und auf der Möglichkeit, durch die Made die nächste Umgebung derselben bis auf über eine Meile im Umkreise unter Wasser zu legen und so das Vorrücken eines von der Küste oder von Holland andrängenden Feindes zu erschweren. Um diese Inundation rascher und erfolgreicher einzurichten zu können, haben kürzlich Verhandlungen zwischen

Der Diener nahm jetzt von ihnen Abschied. Durch Blanche hatte ihm der alte Pelzer mittheilen lassen, daß er ihm die beiden Fahrzeuge zum Geschenke mache und ihn nur bitte, sich so lange in seinem Hause als Herr zu betrachten, bis es seinem Herrn möglich wäre, zurückzukommen, dann wolle er ihn für seine treuen Dienste weit reichlicher belohnen.

Der Diener versprach sein Möglichstes zu thun und schied unter Thränen.

Jetzt setzte sich der Zug in Bewegung. Die vier Reisenden blickten sich gegenseitig mit einem seltsamen Ausdruck an — sie verstanden sich — so Gott wollte, trug sie das Dampfroß der Freiheit, dem Leben entgegen.

Sie hatten, um den wenigsten Verdacht zu erregen, den Weg über Rouen gewählt und wollten erst von dort aus die nach Antiens und der belgischen Grenze zuführende Seitenlinie benutzen. Zum Glück stellten sich ihrer Weiterfahrt nirgends Schwierigkeiten in den Weg und die Mitreisenden schöpften nicht den mindesten Argwohn. Agathe und Blanche gaben sich für Töchter eines Gutsbesizers der Normandie aus, deren Vater sie aus dem gefährdeten Paris zurückhole, wo sie so lange im Institut gewesen. Leonhard war der Cousin und man fragte die jungen

Mädchen neckend, welche von ihnen dem Cousin die Hand reichen müßte. Sie errötheten und schwiegen Beide. „Ah das ist noch nicht entschieden!“ rief man lachend und Niemand fiel es ein, an der Wahrheit ihrer Angaben im mindesten zu zweifeln.

Leonhard hätte am liebsten von Rouen aus die Reise nach Dieppe fortgesetzt, um über England die deutsche Heimath zu gewinnen, aber der alte Pelzer mochte um keinen Preis davon etwas wissen. Er wollte sich lieber bald von den Franzosen massacriren lassen, als sein Leben der Gefahr einer Seefahrt aussetzen. Dem Sohn der bayerischen Alpen erschien das Meer als die unheimlichste Naturmacht, gegen deren Tücken der Mensch völlig schutzlos dastehe und er schwur, daß man ihn nicht lebend auf ein so unsicheres, schwankendes Ding, wie ein Schiff sei, bringen würde. Man mußte deshalb auf diesen Weg, der vielleicht der sicherste war, verzichten und nicht ohne Bangigkeit näherte man sich endlich der belgischen Grenze, Amiens, Bapaume, Arras lagen schon hinter ihnen — jene Orte, die noch wenig ahnten, wie bald sie zu Schauplätzen der blutigsten Kämpfe werden sollten.

Auf ihrer ganzen Fahrt gewahrten die Reisenden, daß die neue französische Republik zum äußersten Widerstande entschlossen sei. Auf den Bahnhöfen wimmelte es von Militär, ganz Frank-

der Rüstinger Sietacht und den Marinemilitärbehörden stattgefunden. Die beiden Siete, Mariensiet und Rüstiersiet, sollen neu von Steinen ausgebaut und vergrößert werden. Die Militärverwaltung übernimmt sämtliche Kosten des Neubaus und der ferneren Unterhaltung, wogegen die Siete der Aufsicht der Sietachtsbehörden unterstellt bleiben und die Sietacht einen Beitrag von 25,000 Thlrn. zahlt, ein für die letztere sehr vortheilhaftes Arrangement, wenn man bedenkt, daß der Neubau beider Siete in nicht allzuferner Zeit doch hätte geschehen müssen, der neuerrbaute steinerne Horumer Siet aber die Summe von 27,000 Thlrn. gekostet hat.

— **Sechta**, 20. Jan. Hier ereignete sich auf dem Hagen ein furchtbarer Unglücksfall, indem ein Kind in einen mit kochendem Wasser gefüllten Topf fiel und in Folge der Verlegungen bald starb.

* Auf Helgoland soll dem Vernehmen nach durch eine in der Bildung begriffene Actiengesellschaft ein großes allen Ansprüchen genügendes Hotel ersten Ranges gebaut werden.

— **Dortmund**. Der „weissfälische adelige Damenklub“ hat beschlossen, „in Anbetracht der traurigen kirchenpolitischen Verhältnisse“ alle Festlichkeiten in dieser Winteraison zu unterlassen.

— **Elberfeld**, 17. Januar. Laut einem gestern Abend aus Köln eingetroffenen Telegramm ist der Hauptgewinn der Kölner Dombaulotterie im Betrage von 25,000 Thalern auf Nr. 320,000 in die Collecte des Herrn Sam. Lucas hierselbst gefallen. Der glückliche Gewinner ist ein Schrifftieger-Lehrling in der Buchdruckerei des Herrn Sam. Lucas. Der Vater des Lehrlings betreibt das Schuhmacherhandwerk.

— **Hannover**. Die Maschinenbau-Actien-Gesellschaft, vormals Georg Egestorff in Linden vor Hannover, feierte am 17. Januar ein erhebenendes Fest. Reich geschmückt mit Auszeichnungen war die tausendste der von dieser Maschinenbauanstalt fertiggestellten Locomotiven von der Weltausstellung in Wien zurückgeführt. Sie trägt den Namen „Bismarck“ und geht als Schnellschiff-Maschine in den Besitz der hannoverschen Staatsbahn über.

— **Berlin**. Die Behauptung, daß die Kinderwelt der Gegenwart an „Ueberreife“ leidet, ist so ganz ungerechtfertigt nicht. In unseren Schulen kommen täglich Belege dafür vor. Z. B.: Eine Lehrerin erzählt den Kindern von der Auferweckung der Todten am Tage des jüngsten Gerichts und fügt hinzu: „Alle werden auferstehen, auch die auf dem tiefsten Grunde des Meeres Ruhenden.“ Weit davon entfernt, daß dieser erhabenen schauerlichen Gedanke zum schweigenden Ernst stimme, hört die Classe plötzlich ein kleines, siebenjähriges Mädchen vernehmlich vor sich hinbrummen: „Na, da wird die Wohnungsnoth noch größer werden!“ — Eine andere, nicht viel ältere Kleine tritt an die Lehrerin heran und erzählt ihr freudig: „Meine Schwester, Fräulein, hat einen Bräutigam.“ Und dann fügt die hoffnungsvolle kleine Berliner, der Lehrerin schelmisch in die Augen blickend, hinzu: „Fräulein, haben Sie auch einen Bräutigam?“

— **Posen**, 20. Januar. Das Material zum Proceß des obersten Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten gegen den

Erzbischof Ledochowski wird auf gerichtlichem Wege hier gesammelt. Gestern und heute fanden darauf bezügliche Vernehmungen statt. — Gegen den Erzbischof ist wieder wegen gesetzwidriger Anstellung zweier Geistlichen ein Termin auf den 24. Februar anberaumt.

— **Leipzig**, 19. Januar. Die hiesige gemeinnützige Gesellschaft hat, wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, den Jahrestag der Gründung des deutschen Reiches durch ein glänzendes Festmahl gefeiert. Prof. Zarnke, Pastor Drendorff und Oberhandelsgerichtsath Goldschmidt brachten Trinksprüche auf „Kaiser und Reich“, auf „Fürst Bismarck“ und auf „das wider die inneren Feinde des Reichs kämpfende deutsche Bürgerthum“ aus, welche mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden.

— (Wozu man einen Dienstmann gebrauchen kann.) Aus Darmstadt, 15. Januar schreibt man: „Eine gestern vor den gegenwärtigen Affären abgehandelte Anklage gegen den Dienstmann Hornung dahier wegen eines an und für sich unbedeutenden Eigenthumsvergehens, dessen der Beschuldigte auch für nicht schuldig befunden wurde, erweckte insofern das höchste Interesse, als die Anklage zur Charakterisirung der Persönlichkeit des Angeeschuldigten folgende bis jetzt noch ziemlich unbekannte, und von dem Beschuldigten im Laufe der Verhandlung in allen Theilen bestätigte, wahrhaft romanhafte Episode aus dessen Leben an das Tageslicht förderte. Seit einigen Jahren besteht dahier ein bezüglich seines Geschäftsbetriebes nicht sehr gut beleumundetes Heirathsbüreau. Eines Tages wurde Hornung dahin citirt, und wurde ihm von dem Chef des Bureaus eröffnet, daß er ein Geschäft machen könne, es handle sich nämlich lediglich darum, daß er sich mit einer fremden Dame, welche zu diesem Zwecke demnachst hierher kommen werde, copuliren lasse, hierfür solle er 100 Gulden und einen schwarzen Anzug erhalten, die Sache habe für ihn weiter keine Bedeutung, denn nach 4 Wochen werde er wieder getrennt sein. Das Geschäft war dem Hornung, wiewohl ihm ursprünglich nicht einmal der Name seiner zukünftigen genannt wurde, zu verlockend, er erklärte sich bereit. Die Heirathspapiere wurden von dem geschäftigen Heirathsagenten auf ertheilte Vollmachten hin bestens besorgt, und nach einigen Wochen kam — wie Hornung in der gestrigen Verhandlung in höchst drastischer Weise erzählte — der Heirathsagent eines schönen Morgens auf dem Markte zu ihm und eröffnete ihm, daß er am Nachmittage des nämlichen Tages in der hiesigen sog. Stadtkapelle getraut werden solle. In der That wurde er des Nachmittags in den ihm zugesagten schwarzen Anzug gesteckt und zur Kirche geführt, woselbst sich die Braut, die allen Anzeichen nach den besseren Ständen angehört, und deren Papiere sie als ein Fräulein U. Sp. aus G., Regierungsbezirk Magdeburg, auswies, in einem besonderen Wagen ebenfalls einfand. Der Trauungsact wurde von dem Pfarrer in aller Form vollzogen, das bedeutungsvolle Jawort gewechselt; der junge Ehemann durfte aber contractmäßig die Süßigkeiten der Ehe nicht genießen, vielmehr diente ihm seine Angetraute mit ihrem Trauschein in der Hand, unter der schützenden Obhut des Heirathsagenten, den Rücken, und ist für ihn spurlos verschwunden, ihm als alleinigen Trost die zugesicherten

reich schien ein einziges Heerlager geworden zu sein und nirgends zeigte sich eine Niedergeschlagenheit, überall die gehobenste Stimmung, als könne der Sieg nicht fehlen. Die Erinnerungen an die Kämpfe unter der ersten Republik, die nach der Tradition mit Sturmesehand die feindlichen Heerhaufen vom Boden des Vaterlandes hinweggeweht, trugen nicht wenig zu dieser Siegeszuversicht bei.

„Der Krieg muß dennoch mit unserm Einzuge in Berlin enden“, das erscholl von den Lippen selbst der Besonnensten. Ein gewaltiger Rausch schien sich der Geister bemächtigt zu haben und davon gab es nur ein blutiges Erwachen.

Die Reisenden hatten Vile erreicht und nun führen sie klopfenden Herzens der Grenzstation zu. Die letzte verhängnißvolle Entscheidungsstunde nahte.

Der Zug hielt, die Reisenden mußten aussteigen, es begann eine strenge Controle, und nur die mit Legitimationen versehenen wurden durchgelassen. Die Grenzbeamten ließen sich nicht täuschen, Blande mochte immerhin im fernbarsten Parisisch und mit geläufiger Zunge ein Märchen auskramen, die andern drei verriethen zu deutlich ihre Abstammung:

„Aha, Deutsche die flüchten wollen!“ rief man sogleich,

„aber Nichts da, ohne Paß darf Niemand hinüber. Zurück nach Paris!“

Weder die Pitten noch die Schneidewerte Blande's änderten etwas an dem Anspruche der Beamten und die armen Flüchtlinge geriethen in Verzweiflung. So nahe dem Ziel, drohte ihnen der Untergang, denn eine Rückkehr nach Paris war mit völliger Vernichtung gleichbedeutend. Wie wäre es ihnen dort noch möglich gewesen, sich Pässe zu verschaffen? — Vergeblich stellte Blande den Beamten dies alles vor, sie blieben unerbittlich und wiesen zuletzt mit Strenge die kleine Gesellschaft zurück.

Da verlor der alte Vetter die Geduld, er hatte so lange geschwiegen, während der ganzen Fahrt kann den Mund zu einem leise geäußerten Wort geöffnet — jetzt brach endlich der Strom seines Unmuthes gewaltsam hervor und machte sich in den verbissenen Verwünschungen gegen die heimtückischen Franzosen Luft, die selbst gegen friedliche Deutsche den furchtbarsten Vernichtungskrieg führten. Vergebens waren die Abmahnungen seiner Kinder, die augenblicklich das Schlimmste fürchteten, der im tiefsten Innersten aufgebrachte und empörte Mann war nicht zu beruhigen und immer heftiger wurden seine Anklagen, er ließ an der ganzen französischen Nation nicht ein gutes Haar. (Fortsetzung folgt.)

100 Gulden zurücklassend. Welche Gründe Fräulein U. Sp. veranlaßt haben, sich auf diesem bis jetzt noch ungewöhnlichen Wege den Namen einer Frau zu erwerben, ist bis jetzt unangeklärt; traurig an der Sache aber ist, daß Hornung durch diese seltsame Verbindung gehindert ist, seine langjährige Geliebte, die ihm bereits vor seiner Heirath mehrfache Pfänder ihrer Liebe geschenkt hatte, und mit welcher er auch jetzt wieder zusammenlebt, zu ehelichen, denn Hornung ist bis heute noch nicht getrennt, und ist zu einer Trennung bis jetzt auch keine Einleitung getroffen.

— Dr. Bichler ist am 10. Januar nach Baiern zurückgekehrt. In Warschau wurde er trotz der vom Kaiser von Rußland ihm gewährten völligen freien Rückkehr noch vier Tage von der Polizei zurückgehalten, aus deren Händen ihn erst der deutsche Generalconsul befreite. Dr. Bichler, der bekanntlich Orientalist ist und fünfzehn lebende Sprachen spricht, hat während seines fünfjährigen Aufenthaltes in Rußland reiches Material für die Wissenschaft gesammelt und will zunächst ein Werk über die inneren Zustände des heutigen Rußland bearbeiten.

— Metz, 13. Januar. Bekanntlich sind vor der Uebergabe von Metz eine Menge Gewehre, Säbel und andere Waffen von den Franzosen vergaben worden. Von diesen Waffen wurde in den letzten Tagen auf einem Felde zwischen dem städtischen Kirchhofe bei Plantiers und Vornay eine Anzahl aufgefunden. Die Sache ist dem Gouvernement zur weiteren Verfügung vorgelegt worden.

— (Wie Lulu nach Frankreich geschmuggelt wird.) Man vertreibt sich gegenwärtig, so schreibt ein Pariser Feuilletonist des „B. M.“, in Paris die Zeit mit kleinen liebenswürdigen Späßen, welche der Regierung nicht sehr angenehm sind. 200,000 Porträts des kaiserlichen Prinzen konnte man allerdings confisciren, allein wer könnte es wohl generösen Papierhändlern verbieten, wenn sie dem Publicum 200 Bogen feinsten Briefpapiers und eben so viele superfeine Converts um den sehr mäßigen Preis von 20 Centimes (also etwa 8 Kreuzer) bieten wollen? Wertwürdigerweise aber tragen alle diese Papiere die sehr nett ausgeführten Miniatur-Porträts eines hoffnungsvollen, hübschen jungen Mannes, der sich gegenwärtig in Chislehurst amüsiert. Das hindert natürlich das Publikum nicht, den großmüthigen Kaufleuten einen glanzvollen Absatz zu verschaffen, und — das ist auch eine Demonstration. Woher aber diese Anzahl von Photographien? Daß diese nicht in Frankreich angefertigt wurden, dafür sorgt die Geheimpolizei; daß sie nicht eingeschmuggelt werden, darüber wacht die ängstliche Zollbehörde. Und trotzdem immer neue Massen dieser verhängnißvollen Briefpapiere! Der ganze Riskenapparat der französischen Polizei nützte nichts gegen diese Invasion, bis man eines schönen Tages fand — es würden neuentens sehr viele Bülsten des Marshalls Mac Mahon von London nach Paris befördert. Einige kleine Stichproben ergaben denn, daß der gute Mac Mahon von Innen ganz und gar mit den bewußten kleinen Photographien ausgepöpselt sei. Die ganze Erfindung ist übrigens nicht neu. Als Victor Hugo seinen „Napoleon der Kleine“ er-

scheinen ließ, wurde das Buch, das in Frankreich verboten war, ebenfalls in der Weise eingeführt, daß man je zwei bis drei Exemplare in einer Büste des Kaisers über die Grenze schaffte, und da die lokalen Grenzbeamten die lokalen Büsten natürlich mit der erdentlichsten Raschheit passiren ließen, erfreute sich das Hugo'sche Buch eines ganz regelmäßigen Transportes.

— Petersburg, 19. Januar. Der Statthalter von Polen, General-Feldmarschall Graf Berg, ist gestern hier an der Lungenentzündung verschieden.

— New-York. Vor Jahr und Tag ereignete sich in dem Städtchen Robinson in Crawford Co., Illinois, ein Vorfall, der die ganze Gegend in Aufregung versetzte. Ein junges Mädchen, das mit einem gewissen Thomas B. Flink ein Verhältniß unterhalten hatte, brach dieses ab und verlobte sich mit einem Fremden Flink's Namens Parker. Flink lauerte dem zärtlichen Bärchen mit einer Doppelflinte auf, als dasselbe eben spazieren fuhr, schloß seinen ungetreuen Freund todt und verwundete die treulose Braut so, daß sie zeitlebens mit beiden Beinen lahm sein wird. Dann flüchtete er sich und konnte trotz der hartnäckigsten Verfolgung nicht gefangen werden. Auch die auf seine Ergreifung ausgesetzten hohen Belohnungen blieben wirkungslos, bis es endlich vor kurzem gelang, zu ermitteln, daß der Flüchtling sich in Mississippi aufhalte. Dort hatte er seit der furchtbaren That das Leben eines gehezten Raubthieres geführt. Er hielt sich in den ungeheuren Rohrdickichten verborgen und lebte von der Jagd und dem Fischfang. Nur selten kam er nach Vicksburg, um gegen Pelzwerk und Häute Munition einzutauschen. Ein solcher Besuch wurde sein Verderben. Er wurde erkannt, verfolgt, sein Versteck umringt und nach verzweifeltstem Kampfe gelang es, ihn zu fangen. Sobald seine Wunden es gestatten, wird er nach Illinois gebracht und vor Gericht gestellt werden.

— Japanesische Kunstflüsterinnen erregen das Erstaunen der Europäer in Shanghai im hohen Grade; die dortigen Blätter sagen, so etwas sei doch noch nicht dagewesen. Ein Duzend japanischer Mädchen kamen aus dem Reiche des Sonnenanlaufes, um ihre Künste zum Besten zu geben. Jede hat ihre besondere Specialität; die Hände bleiben ganz müßig. Die Eine hat einen Knochen zwischen den Zehen und schlägt damit auf die Kesselpauke, eine andere spielt auf einer japanischen Zither (Sante, Samitan). Eine dritte spinnt, eine vierte näht, eine fünfte schlägt mit Stahl und Stein Feuer, eine sechste zieht Hunderte von Sapeken (diese Bronzemünzen, Cash, haben in der Mitte ein viereckiges Loch) auf einen Bindfaden und klotet beide Enden zusammen und so fort. Ein Mädchen schreibt mit den Füßen, ein anderes schießt mit Bogen und Pfeil nach einem Ziele und fehlt nie; ein anderes schneidet aus Papier Vögel und Schmetterlinge, wieder eines stopft sich die Tabakspfeife und zündet sie an, — Alles mit den Zehen. Diese Gesellschaft wird Europa besuchen. Bis auf Weiteres sind diese „podarkitischen Künstlerinnen“ engagirt für das Yang ling pang-Theater in Shanghai.

Annoncen für den **Stedinger Boten** werden prompt von mir befördert.
J. F. Steinbömer.

Sonntag, den 25. Januar:

Ball.

wozu ergebenst einladen

J. Brumund & Comp.

Glosseth. Ich habe Auftrag, die Henning'sche Wohnung hieselbst zu verkaufen oder von nächsten Mai an, zu vermieten.

G. Willers.

Zu vermieten.

Auf kommenden Mai eine separate Wohnung mit einer großen Stube, dito Kammer, Küche und Bodenraum.

Christine Meyer.

Vis-à-vis der Navigationsschule.

Concordia.

Der diesjährige Ball der Concordia findet am Sonntag, den 25. Januar im Locale der Frau Wittve Gemeiner statt, und sind sämtliche Mitglieder des Vereines hiezu dazu eingeladen.

Eintrittskarten, à 20 gr. für Herren und gratis für Damen sind zu haben bei den Herren B. D. Stindt in Neuen, C. Paulsen und B. D. Hein in Eßstedt und C. Büßs in Oberrege. Es ist jedem Mitgliede gestattet, Damen u. Hausgenossen, welche zur Familie gehören, sowie auch Fremde in unbeschränkter Zahl einzuführen. Sämtliche Herren Schüler der Navigationsschule haben unentgeltlichen Zutritt und werden hiedurch freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Zu vermieten.

Ich habe noch eine Wohnung zu vermieten.

B. Hegeler.

Asphaltmastic Dachpappe 1870 zu Cassel prämiirt, liefert billigt Lenz's Dachpappenfabrik in Einbeck, Pr. Hannover.

Angek. und abgeg. Schiffe.

London, 13. Jan.	nach
Clara, Kirchhoff	Portorico
Suno, Ibbeken (16.)	von Wilmington
Newcastle, 12. Jan.	nach
Box, Pundt	Marjala
Bertha, Wedel (14.)	Valencia
off Falkstone, 15. Jan.	von
Helene, Stege	Bremen
off North Foreland, 15. Jan.	nach
Anna, Pundt	Malaga
off the Wight, 16. Jan.	nach
Vonise, Fischer	Mittelmeer
Glasgow, 15. Jan.	nach
Frank Wilson, Meyer	Montevideo
Newport, 2. Jan.	nach
Weber, Warns	Bremen
Philadelphia, 5. Jan.	von
Marie, Kamien	Stettin
St. Thomas, 27. Dec.	nach
Nielsen, Schumacher	Taguina

Druck und Verlag von G. C. von Thülen Wwe.